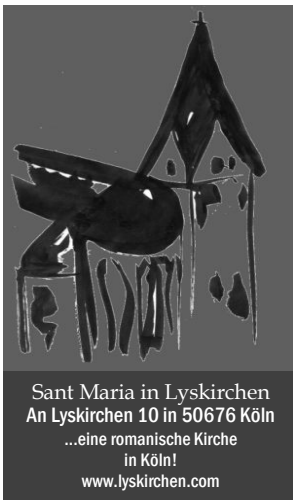


... sagte Angelus Silesius (1624 - 1677), dt.: Schlesischer Engel,
eigentlich Johannes Scheffler, deutscher Arzt, Priester und Dichter

Am Rande notiert: Und wäre Christus tausendmal in Bethlehem geboren,
und nicht in dir: Du bleibest doch in alle Ewigkeit verloren.



► Öffnung des Pfarrbüros

An den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr ist unser Pfarrbüro geschlossen. Im Notfall können Sie den Pastor unter 0221/2570564 oder mit schnegg@lyskirchen.de erreichen.

Das Büro ist vom 3.-5.1.2022 von 10-12 Uhr geöffnet. Ab dem 6. Januar gelten wieder die üblichen Öffnungszeiten: Mo-Mi. Fr von 9-12 und Do von 15-18 Uhr. ■

► Kollekten an den Weihnachtstagen

In den Christmetten und am 1. Weihnachtstag sammeln wir für das Hilfswerk Adveniat, das über viele Jahre hin vor allem das Leben von Menschen in Lateinamerika stärkt. An Jesu Leben haben seine Schülerinnen und Schüler damals die Gottesliebe in der konkreten Umsetzung der Nächstenliebe erfahren können. Uns ist dieses Beispiel geblieben - und hat eine wirkmächtige Ausdrucksform im Hilfswerk Adveniat gefunden. Danke für das, was Sie zu diesem Hilfswerk beitragen können und mögen!

Am 2. Weihnachtstag gilt die Sammlung dem Missionswerk der Kinder. In Gemeinden, in denen Kinder leben, werden diese zu einem Zeichen der Verbundenheit mit den Kindern ärmerer Lebensumstände eingeladen. Da in unserer Altstadtgemeinde

...diese Tage in Lyskirchen:

24.12.2021 – 31.12.2021

Freitag: 18.00 Uhr Festliche Christmette der Gemeinde (bitte mit Anmeldung – 3G-Status) 23.00 Uhr Festliche Christmette in die Heilige Nacht (bitte mit Anmeldung) Kollekte: Adveniat	* Wegen begrenzt zugelassener Teilnehmerzahl müs- sen Sie Ihre Mitfeier der Sonntagsmesse leider bitte bis
Samstag: 18.00 Uhr Festliche Heilige Messe zum 1. Weihnachtstag (bitte mit Anmeldung) Kollekte: Adveniat	jeweils Freitag 12 Uhr im Pfarrbüro anmelden:
Sonntag: 18.00 Uhr Festliche Heilige Messe zum 2. Weihnachtstag (bitte mit Anmeldung) Kollekte: Weltmissionstag der Kinder	Montag-Mittwoch und Freitag von 9 – 12 Uhr, Donnerstag von 15 – 18 Uhr
Montag: 18.00 Uhr Feierliche Heilige Messe in der Weihnachtsoktav Mit Segnung des Johannesweins (bitte mit Anmeldung)	Telefonisch: 0221/214615 oder per Mail: pfarrbuero@lyskirchen.de
Dienstag: 18.00 Uhr Feierliche Heilige Messe in der Weihnachtsoktav mit Gedenken für geschundene Kinder	
Mittwoch: 18.00 Uhr Feierliche Heilige Messe in der Weihnachtsoktav	
Donnerstag: 18.00 Uhr Feierliche Heilige Messe in der Weihnachtsoktav	
Freitag: 18.00 Uhr Feierliche Heilige Messe zum Jahresabschluss (bitte mit Anmeldung, 3G-Status)	
23.00 Uhr Friedensgebet – die Kirche ist bis 1 Uhr geöffnet	

kaum Kinder sichtbar leben, kräftigen wir
solidarisch mit den Kindern durch unsere
Kollekte das Missionswerk der Kinder. Auch
hier: Herzlichen Dank für Ihre Gabe! ■



adveniat
für die Menschen
in Lateinamerika

Impressum: B. Marx An Lyskirchen 1 in 50676 Köln info@lyskirchen.de (verantwortlicher Herausgeber)

SIEHE AUCH: WWW.LYSKIRCHEN.COM

Jahrgang 22
25.12.2021



Sankt Maria in Lyskirchen, Köln

WEIHNACHTEN 2021

„Und das Wort ist Fleisch
geworden und hat unter
uns gewohnt“ – diese
Worte des Johannes-
evangeliums lassen uns
auf Jesus schauen, der
in die Welt geboren ist,
„dass ich für die Wahrheit
Zeugnis ablege“. Dieses
Zitat aus dem Verhör
Jesu vor Pilatus spannt den Bogen bis in die Passion und Ver-
herrlichung dieses „Fleisch gewordenen“ Jesus, des Christus.

Der Prolog des Johannesevangeliums ist eine sehr starke Ein-
leitung in das, was der Evangelist als Botschaft für seine Ge-
meinde, aber auch für „die Welt“ senden will. Seine so berühmte
und inhaltlich wie sprachlich so dichte Vorrede möchte der Le-
serschaft Grundlegendes über den Christus Jesus sagen. Dazu
ist der erste Teil (1-13) wie eine Beschreibung dessen, wer Je-
sus ist, vor allem, woher er kommt. Der zweite Teil (14-18)
wird zum Bekenntnis der Gemeinde. Dabei beabsichtigt der

Wir alle

(zu Johannes 1,1-18)



„INMITTEN ZWEIER
LEBEWESEN WIRST DU
ERKANNT ...“

vgl. Habakuk 3,2

Evangelist, dass es das Bekenntnis aller sein möge: *„Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen.“* (16)

So ist der Prolog des Johannesevangeliums eine Einladung, einzustimmen in das Gottesgeschenk, das uns mit Jesus gegeben ist.

Der Anfang *„Im Anfang war das Wort“* berührt das Schöpferische. Gott schafft durch *„das Wort“*. Das Wort bezeichnet hier etwas aus Gott selbst. Der unfassbare, in der jenseitigen Sphäre *„wohnende“* Gott überbrückt diese Unfassbarkeit mit dem Wort, das Fleisch geworden ist. Im johanneischen Denken ist dieses *„Wort“* einerseits ganz im Wesen Gottes, andererseits ganz Mensch: als Wort, das Fleisch geworden ist. *„Alles ist durch das Wort geworden“* bekräftigt, dass in allem, was ist, das göttliche Wort anwesend ist. Eine große Wertschätzung erfährt da alles, was lebt.

Das Johannesevangelium verschließt die Augen nicht vor der widergöttlichen Wirklichkeit. Er nennt es die Finsternis. *„Und das Licht kam in die Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst.“* Das klingt, als erwiese sich diese Macht der Finsternis meist als stärker. Das *„nicht erfasst“* heißt wörtlich: *„nicht überwältigt“*. Will sagen: In aller Realität der Macht des Widergöttlichen: Diese Macht reicht nicht aus, um das Licht, die göttliche Wirkmacht zu überwältigen.

Dann tritt Johannes der Täufer auf. Er ist im Johannesevangelium nicht der markige Bußprediger und Täufer. Er ist vielmehr der Zeuge, der Zeugnis gibt, ohne selbst den Anspruch zu erheben, dieses Licht der göttlichen Gegenwart zu sein.

Das *„wahre Licht“* ist das göttliche Wort. Ihm verdankt sich alles Leben – wie es der Schöpfungsordnung entspricht, denn diese ist auf das Wort Gottes hin da. Der Evangelist verweist nun auf den Skandal des Unglaubens: Obwohl die Welt sich diesem göttlichen Wort verdankt, lehnt es Jesus als dieses menschengewordene Wort

ab: *„Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.“*

Trotz dieses Misserfolgs gibt es einige, die zum Glauben an das göttliche Wort, Jesus, gekommen sind. Hier wird der Evangelist an die sich abzeichnende endgültige Trennung zwischen der Synagoge und der christlichen Gemeinde denken. All denen, die Jesus als göttliches Wort glauben, *„gab er die Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben.“* Hier spielt der Evangelist auf die Taufe an. Sie schafft eine Gotteskindschaft, die zu einer neuen – eben der christlichen – Gemeinde wird. Da entsteht eine *„Familie“*, eine Gemeinschaft, die nicht auf menschliche Fortpflanzung oder Vererbung zurückzuführen ist: *„... die nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.“* Hier ist die Gemeinschaft der Glaubenden, der Kinder Gottes.

Nachdem der Evangelist nun abgeleitet hat, wer Jesus ist und woher er seinen Ursprung hat, öffnet er den Prolog zu einem hymnischen Bekenntnis. Jetzt spricht er vom *„Wir“*, von denen, die zum Glauben gefunden haben. Zunächst wendet er sich an die Ebene der Zeitgenossen, der Jüngerschaft Jesu: *„Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.“* Das Leben Jesu ist für die Glaubenden nicht nur das Leben mit einem Menschen, der einen besonderen Gottesbezug hat. Mit der Erfahrung Jesu hat sich vielmehr der Himmel geöffnet. Der Zugang zum unerreichbar jenseitigen Gott ist hergestellt: *„Wir haben seine Herrlichkeit geschaut, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.“* Und noch einmal wird Johannes der Täufer zum Zeugen benannt. Er bekräftigt denen, die den Täufer als Schlüsselfigur der göttlichen Offenbarung erlebt haben, dass Jesus der ist, auf den er hingewiesen hat: Dieser Jesus ist der Messias Gottes.

Der Prolog findet sein Ende im jubelnden Bekenntnis der glaubenden Gemeinde:

Weihnachten feiern

Die großen Feste wie Weihnachten und Ostern spielen sich liturgisch in besonderer Weise aus.

* Der 2. Weihnachtstag ist eigentlich der Tag des Hl. Stephanus. Er bezeugt, wie weit ein Leben in der entschiedenen Nachfolge des Menschenkinds Jesus gehen kann. Geburtsfest und Märtyrergedanken liegen so nahe beieinander. In diesem Jahr entfällt das Gedenken des Heiligen zugunsten des Festes der *„Heiligen Familie“*.

* Der 3. Weihnachtstag ist dem Heiligen gewidmet, der den großen Prolog von der Menschwerdung des Gottessohnes verfasst hat. Wir feiern den Heiligen Johannes, den sogenannten *„Lieblingsjünger“* Jesu. Er wird auch als der Autor des Johannesevangeliums benannt, was historisch nicht passt. Aber in Sachen Verkündigung ist das historisch Exakte nicht das einzige Kriterium.

Am Fest des Hl. Johannes lebt bei uns - wie schon viele Jahre - der schöne Brauch der Segnung des Johannesweines auf. Die Legende erzählt, dass der Evangelist Johannes wegen seiner Weigerung der Götzenverehrung einen Giftbecher trinken sollte. Das Gift aber entwich in Gestalt einer Schlange. Die Liebe des Hl. Johannes zu Jesus hat ihn unberührbar gemacht für die Wirkung des Widergöttlichen. Darum trinkt man den auf die Fürsprache des Heiligen gesegneten Wein mit dem Spruch: *Trinke die Liebe des Heiligen Johannes.*

In diesem Jahr müssen wir noch einmal auf den kleinen Umtrunk mit dem gesegneten Wein verzichten. Der Wein wird wieder verkauft - mit einem kleinen Erlös für die Belange unserer Gemeinde. Verkauft werden wieder hochwertige Weine - ein französischer Roter (15€) und ein deutscher Weißer (10€).

* Der 4. Weihnachtstag gilt in Anlehnung an die Legende vom *„Kindermord in Bethlehem“* dem besonderen Gedenken der Kinder, die gesunden im Leben sein müssen. Wir sind durch die vielen offenbar werdenden Skandalen sensibler geworden für das oft stille Leid der Opfer vielgestaltiger Gewalterfahrungen.

* Der 5. und 6. Weihnachtstag hat keine besondere Ausprägung. Da feiern wir das Geheimnis der Men-

schwerdung als Zeugnis der Liebe Gottes, wie es vor allem in den Lesungen der Johannesbriefe dargestellt ist.

* Der 7. Weihnachtstag ist der letzte Tag des Jahres 2021. Am Abend stellen wir für jeden der vergangenen Monate eine Kerze auf. Gemeindemitglieder haben Fürbitten zu Anliegen des ausgehenden Jahres formuliert. Unter Berücksichtigung, dass wir wegen der Pandemie nicht zu lange Gottesdienstversammlungen halten sollten, werden die Fürbitten uns mit an die Hand gegeben, auch zum persönlichen Gebet im Nachklang des Jahres. Herzlich Dank allen, die diese Fürbitten verfasst haben!

Mit dem Te-Deum, dem *„Großer Gott, wir loben dich“*, endet die Messfeier zum Jahreschluss. Trotz mancher einschneidender und begrenzender Erlebnisse in 2021 bleibt der Dank für das, was unser Leben gestärkt hat, bleibt der Dank auch als Zeichen des vertrauenden Hoffens.

Ein Friedensgebet um 23 Uhr ist eine betende Brücke zwischen den Jahren.

* Mit dem 8. Weihnachtstag beginnt das neue Jahr. Wir werden es angehen in der Bereitschaft und Energie, es zu gestalten, und im Vertrauen, dass es uns ein Jahr *„anno domini“*, ein Jahr des Herrn sei. Auf den persönlichen Einzelsegen müssen wir an diesem Neujahr leider noch einmal verzichten.

* Das Fest der Epiphanie am 6.1. stellt den Gedanken der göttlichen Gegenwart in Jesus für alle Menschen dieser Erde in den Mittelpunkt. Das Fest hat (so Corona-Bestimmungen es zulassen) einen musikalischen Ausklang des Festes mit Orgelspiel unseres Organisten und Chorgesang des Ensembles Vierklang.

* Mit dem Fest der Taufe Jesu endet der liturgische Weihnachtsfestkreis. Auf den traditionellen Neujahrsempfang müssen wir noch einmal verzichten.

► *Die Messfeiern an den Weihnachtsfeiern beginnen jeweils um 18 Uhr.*



Ochs und Esel bei der Darstellungen der Geburt Jesu

Ochs und Esel sind seit der Zeit des frühen Christentums aus bildlichen Darstellungen der Geburt Jesu nicht mehr wegzudenken. Neben geschnitzten Krippenfiguren tauchen sie ab dem 4. Jahrhundert auch in mittelalterlichen Fresken oder in Glasfenstern von Kirchen auf – zuvor ließ die römische Unterdrückung der Christen keine Gelegenheit für weihnachtliche Kunst beziehungsweise christliche Symbole wie Ochs und Esel.

Allerdings: In der Bibel tauchen die tierischen Zeugen von Jesu Geburt nicht auf. Im Lukasevangelium, das uns die Weihnachtsgeschichte erzählt, ist nur von einem Krippenstall und einer Futterkrippe die Rede, in die der neugeborene Heiland gelegt wird, aber von keinen Tieren.

Welche Bedeutung haben Ochs und Esel an der Krippe?

Einige Historiker sind der Ansicht, dass Ochs und Esel in der Krippe auf das Alte Testament verweisen. Dort heißt es im Vers des Propheten Jesaja:

"Der Ochse kennt seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn; Israel aber hat keine Erkenntnis, mein Volk hat keine Einsicht" (Jes 1,2-3).

Dieser Satz bedeutet: Die Tiere wissen, wohin sie gehören. Sie sind klüger als sie eingeschätzt werden. Nehmt sie euch zum Vorbild. Ochs und Esel hatten zur damaligen Zeit einen hohen Stellenwert, dienten sie doch als Lebensgrundlage und waren unverzichtbare Arbeitshilfen bei Feldarbeiten. Die Tiere in der Krippe, Ochs und Esel, sind ganz nah dran an der Botschaft der Menschwerdung Gottes. Die Hirten und die Heiligen Drei Könige kommen erst später dazu.

Für diese Interpretation spricht auch die Darstellung auf dem Stadttorsarkophag in der Kirche St. Ambrogio in Mailand (ca. 380-400 n. Chr. erschaffen) – auch "Sarkophag des Stilicho" genannt. Hier liegt Jesus ganz allein in der Krippe, ohne Maria und Josef – lediglich flankiert von Ochs und Esel. Und in dem apokryphen Kindheits-evangelium des Pseudo-Matthäus heißt es: "Am dritten Tag der Geburt unseres Herrn Jesu Christi



Fresko in Lyskirchen: Maria (rechts) liest in einem Buch und beobachtet wie die beiden Frauen Zoé und Salomome den Neugeborenen baden, darüber im Halbkreis: Esel und Ochs (Pseudo-Matthäus-Evangelium).

ging die allerseligste Jungfrau aus der Höhle heraus, begab sich in den Stall und legte ihren Knaben, den Ochs und Esel anbeteten, in eine Krippe. Sogar die Tiere, Ochs und Esel, zwischen denen er lag, beteten ihn unaufhörlich an."

Außerdem weist ein Vers aus dem Prophetenbuch Habakuk auf die beiden Tiere in der Krippe hin. Dort heißt es in der griechischen Übersetzung: *"Herr, gehört habe ich deine Kunde und ich bekam Ehrfurcht, Herr, ich betrachtete deine Werke und ich bin betroffen. Inmitten zweier Lebewesen wirst du erkannt ..."* (Habakuk 3,2). Nach christlichem Verständnis stellt der Esel an der Krippe die Heiden, der Ochse die Juden dar.

(Titelbild-Blättchen: Ochs und Esel auf dem Stadttorsarkophag in der Kirche St. Ambrogio in Mailand (ca. 380-400 n. Chr.)

„Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, Gnade über Gnade.“ Mit diesem Wir sind die Zuhörenden der johanneischen Gemeinde ebenso gemeint wie alle, die – wann auch immer – dieses Evangelium lesen. Wir sind die durch das Leben des göttlichen Wortes, Jesus, die mit Gottes Gnade Beschenkten. Wir dürfen uns eingebunden wissen in die Heilsgeschichte. So setzt der Evangelist den großen Gottesmann des Glaubens Israels, Mose, in direkte Verbindung zu Jesus Christus: *„Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben, die Gnade und Wahrheit kamen durch Jesus Christus.“*

Leicht könnten wir hier eine Abwertung des Mose vermuten. Dabei geht es um eine Linie des Heilsgeschehens Gottes. Was in der Tora (im Gesetz) als Gnade und Wahrheit Gottes vorgebildet ist, das ist nun in der Person des göttlichen Wortes und Menschen Jesus sichtbare und greifbare Wirklichkeit geworden. In der Person Jesu begegnet uns die Gnade und Wahrheit, die Gott für uns Menschen ist.

Wir alle

(zu Johannes 1,1-18)

Über all das wird dann das Evangelium des Johannes künden. Er möchte Menschen zum Glauben kommen lassen, dass in Jesus sich Gott selbst in der Welt zeigt. Wir begreifen, dass es nicht immer leicht ist, den unfassbar ewigen Gott uns vorzustellen. Mancher Zweifel an Gott hat darin seinen Ursprung. Darum wird manchen die Feststellung des Johannesevangeliums wohl tun: *„Niemand hat Gott je gesehen.“* Wenn das jemand sagt, der sein Evangelium so hymnisch und sicher mit dem Prolog einleitet, dann dürfen wir davon ausgehen, dass er uns mitnehmen wird auf dem Weg unseres Glaubens. Wegweisend sei, so der Evangelist, einzig

die Person Jesu. In ihm vereinen sich Gott und Mensch. Darum endet der Prolog mit dem Verweis auf Jesus: *„Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht.“* Worin diese Kunde besteht, das beginnt mit dem 2. Kapitel des Johannesevangeliums.

Wir hören diesen so besonderen Prolog des Evangelisten am Weihnachtsfest. Da feiern wir die Geburt Jesu – um es in der Sprache des Evangelisten zu benennen: *„das Wort ist Fleisch geworden.“* Der Prolog eröffnet zugleich die Weite in das gesamte Zeugnis Jesu von „der Wahrheit“, von Gott.

Wir werden auf persönlichen Glaubenswegen manches an Fragen mitgenommen haben oder weiterhin mitnehmen. Manchmal kann das Beschwerliche dieses Suchens und Weitergehens die Stimmung beherrschen. Der Prolog mag ermutigen, zumindest zwischendrin, unterwegs auf unserem Weg, auch das wunderbare Geschenk der Verbundenheit mit Gott zu besingen: *„Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, Gnade über Gnade.“* Und selbst wenn wir uns schwertun könnten, diesem Ausspruch zu folgen, so mag er uns erreichen, vielleicht von uns gar persönlich nachgesprochen werden. Welche Fülle ist das ewig Göttliche, der ewige Gott! Welche Gnade, dass wir uns mit ihm verbunden wissen, welche Gnade, in seiner Liebe beheimatet sein zu dürfen.

Das mag uns als Weihnachtswunsch begleiten: Danke für diese Fülle – und: Gott, sei uns ein segnend gegenwärtiger, mitgehender Gott.

Ein segnendes Durchleben des Weihnachtsfestes!

Ihr Matthias Schnegg



Wenn Sie den Pastor per e-mail direkt erreichen wollen: schnegg@lyskirchen.de

EVANGELIUM WEIHNACHTEN 2021

+ Aus dem heiligen
Evangelium nach
Johannes

Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden und ohne es wurde nichts, was geworden ist. In ihm war Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst. Ein Mensch trat auf, von Gott gesandt; sein Name war Johannes. Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen. Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht. Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. Er war in der Welt und die Welt ist durch ihn geworden, aber die

*DAS WORT IST
FLEISCH
GEWORDEN UND
HAT UNTER UNS*

Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt und wir haben seine Herrlichkeit geschaut, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit. Johannes legt Zeugnis für ihn ab und ruft: Dieser war es, über den ich gesagt habe: Er, der nach mir kommt, ist mir voraus, weil er vor mir war. Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, Gnade über Gnade. Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben, die Gnade und die Wahrheit kamen durch Jesus Christus. Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht.

Joh 1, 1–18

1. Lesung

*Alle Enden der Erde werden
das Heil unseres Gottes sehen*

Lesung aus dem Buch Jesaja.

Wie willkommen sind auf den Bergen die Schritte des Freudenboten, der Frieden ankündigt, der eine frohe Botschaft bringt und Heil verheißt, der zu Zion sagt: Dein Gott ist König. Horch, deine Wächter erheben die Stimme, sie beginnen alle zu jubeln. Denn sie sehen mit eigenen Augen, wie der Herr nach Zion zurückkehrt. Brecht in Jubel aus, jauchzt zusammen, ihr Trümmer Jerusalems! Denn der Herr hat sein Volk getröstet, er hat Jerusalem er-

löst. Der Herr hat seinen heiligen Arm vor den Augen aller Nationen entblößt und alle Enden der Erde werden das Heil unseres Gottes sehen.

Jes 52, 7–10

2. Lesung

*Gott hat zu uns gesprochen durch
den Sohn*

Lesung aus dem Hebräerbrief.

Vielfältig und auf vielerlei Weise hat Gott einst zu den Vätern gesprochen durch die Propheten; am Ende dieser Tage hat er zu uns gesprochen durch den Sohn, den er zum Erben von allem eingesetzt, durch den er auch die Welt erschaffen hat; er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Abbild seines Wesens; er trägt das All durch sein machtvollendes Wort, hat die Reinigung von den Sünden bewirkt

und sich dann zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt; er ist umso viel erhabener geworden als die Engel, wie der Name, den er geerbt hat, ihren Namen überragt. Denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt: Mein Sohn bist du, ich habe dich heute gezeugt, und weiter: Ich will für ihn Vater sein und er wird für mich Sohn sein? Wenn er aber den Erstgeborenen wieder in die Welt einführt, sagt er: Alle Engel Gottes sollen sich vor ihm niederwerfen

Hebr 1, 1–6